



Handreichung zum
Modellprojekt

WIR. WIE?

EINE
BUNDESLÄNDER-
ÜBERGREIFENDE
SCHULTHEATER-
KOOPERATION
SCHAFFEN



VOR WORT

THEATER ALS ORT DER BEGEGNUNG

Liebe Freund*innen, liebe Förder*innen, liebe interessierte Leser*innen,

manchmal treffen wir genau zur richtigen Zeit die richtigen Menschen. Aus einem lockeren Gespräch entsteht eine Gemeinsamkeit, eine Idee, der Wunsch an einer Vision zu arbeiten, sich zu vernetzen und das zunächst nicht Greifbare in seine kraftvolle Umsetzung zu bringen. WIR.WIE? ist ein Raum mit vielfältigen Begegnungsformaten, wo Grenzen verschwimmen und Distanzen durch ein gemeinsames Erzählen kleiner werden.

Das städte- und länderübergreifende Projekt WIR.WIE? hat sich entschieden, einer grenzüberschreitenden Idee zu folgen und Begegnung über Theater zu initiieren, um mit Kindern und Jugendlichen aus Chemnitz, Zwickau und Hamburg vielfältige, partizipative Räume zu schaffen und neue und andere Erzählungen sichtbar zu machen.

Wir erleben aktuell einen beispiellosen Roll-Back unserer Werte, Inhalte und Themen und rechtspopulistische Diskurse gewinnen an Einfluss. So ist mehr denn je kulturelle und politische Vernetzungsarbeit wichtig, um Menschen konstruktive Lösungswege in einer zu-

nehmend komplexeren Gesellschaft und globalisierten Welt aufzuzeigen und um Vereinfachungen zu begegnen.

Theater als ästhetischer Prozess schafft idealerweise wertfrei neue Zugänge zu den komplexen Themen dieser Zeit und zur eigenen Geschichte. Über forschende Methoden wie Interviews aber auch die Auseinandersetzung mit dem Körper, Objekten, Sprache oder dem öffentlichen Raum. Theater kann neue Narrative entwickeln oder den Blick auf unentdeckte richten - mit Humor, mit Ernsthaftigkeit, mit Phantasie und Emotionen. Dabei erleben die Spieler*innen und Zuschauer*innen neue Perspektiven und sie treten in Kommunikation über das gemeinsame Erleben. In diesem Erleben formen sich neue Geschichten, die weiter getragen werden können.

Theater ist somit ein Ort der Begegnung und auf das Miteinander und die andere Perspektive angewiesen. Mit Neugier und Leidenschaft tauschen sich die Teilnehmer*innen und Projektverantwortlichen auf Augenhöhe darüber aus, was, wo und wie am wirksamsten in Anwendung zu bringen ist. Durch Fragen und Tun werden gemeinsam neue Denk- und Handlungsräume entdeckt.

**>> Das Zukünftige nicht klar
sehen können, macht es
gestaltbar. Imagine.**

Theater ist auch immer ein öffentlicher Akt, dieser erfordert Mut. Mut, die Komfortzone zu verlassen. Mut, sich den Reaktionen des Publikums zu stellen. Mut, Kritik über sich ergehen zu lassen und Mut mit den Widersprüchen umzugehen, die zum Beispiel eine künstlerische oder inhaltliche Entscheidung in einem auslösen kann. In diesem Sinne ermutigt dieses Projekt mit vielseitigen Herausforderungen umzugehen.

WIR.WIE? ist ein Projekt der Ermöglichung von Begegnungen, die sonst nie stattgefunden hätten und die die Teilnehmer*innen und Organisator*innen aus ihrer Komfortzone gelockt haben. Sie haben Mut bewiesen, denn wer verlässt schon gern seine Komfortzone? Das Verlassen braucht es aber, um andere Sichtweisen einzunehmen und um Verantwortung für die eigene Haltung zu übernehmen.

KOST und TUSCH Hamburg übernehmen eine verantwortungsvolle Rolle mit Blick auf die kulturelle Vernetzung von verschiedenen Akteur*innen, aber auch Landesteilen, wo Zentrum und Peripherie auseinander klaffen. Wir begreifen den Zugriff auf Theater, aber auch auf Kultur im Allgemeinen, als sinnstiften-

den Ort für eine lebendige Auseinandersetzung mit Themen und Fragen der Zeit.

Dass sich Menschen und insbesondere die junge Generation für eine politische demokratische Kultur einsetzen, die aktiv Problemlösungen suchen, und dabei bereit sind auch Widerstände zu bearbeiten, ist eine große Herausforderung.

Diese Herausforderung begleiten und unterstützen wir gern. Wir begeben uns mit in eine ungewisse Zukunft und wollen diese gestalten. Denn Theater als Ort der Begegnung birgt insbesondere die Chance auf Visionen. Es ist ein Denkraum ohne Grenzen, der zur Verwirklichung und Wirksamkeit der Ideen führen kann.

Das Zukünftige nicht klar sehen können, macht es gestaltbar. Imagine.

Celina Rahman
Projektleitung TUSCH
(Theater und Schule, Hamburg)

Nicole Aurich
Leitung KOST
(Kooperation Schule und Theater in Sachsen)

IN HALTE

1	Das Projekt WIR.WIE?	5
1.1	Der Projektaufbau	6
1.2	Der Zeitplan	8
2	Was sind Narrative und welche Rolle spielen sie im Projekt?	9
2.1	Was sind Narrative?	9
2.2	Toxische Narrative	11
3	Bundesländerübergreifende Kooperation - Warum kooperieren?	13
3.1	Wie kooperieren?	17
3.2	Lessons learned	19
4	Die künstlerische Umsetzung – Welche Zugänge wurden gefunden?	21
4.1	Methodenkoffer	23
5	Die Festivals – Wie Begegnungen schaffen?	24
5.1	Die Sicherheitssituation während der Festivals - Wie sichere Erzählräume schaffen?	26
6	Mediale Sichtbarkeit – Welche Möglichkeiten gibt es?	27
7	Ausblick – Wie geht es weiter?	28
8	IMPRESSUM	29

1 DAS PROJEKT WIR.WIE?

2018 / 2019 - WAS, WER UND WIE?

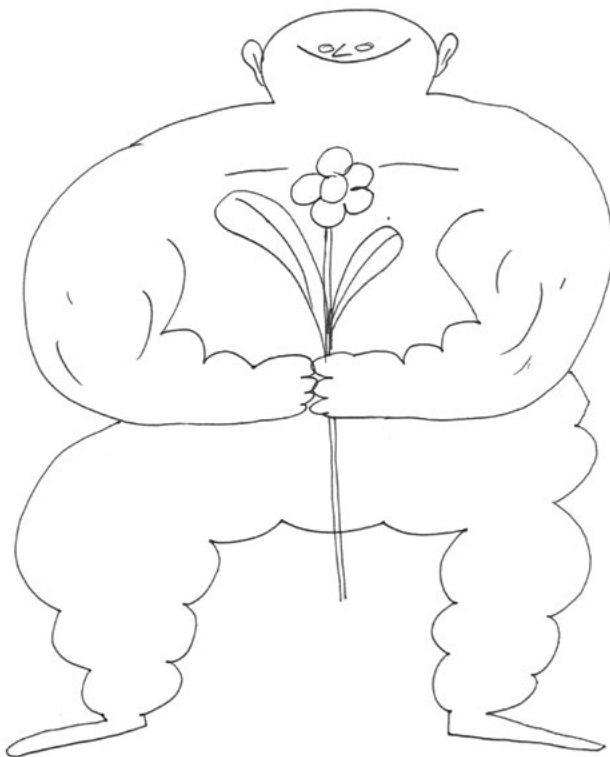
WIR.WIE? ist ein laufendes, bundesländerübergreifendes theaterpädagogisches Projekt, in welchem Jugendliche aus Chemnitz, Zwickau und Hamburg in einem Zeitraum von zwei Jahren immer wieder zusammenkommen.

Unter dem Titel „**neue unentdeckte narrative**“ setzen sich die Teilnehmenden einerseits mit Erzählungen und Erzählformen auseinander, denen rechtspopulistische Einstellungen zugrunde liegen und entwerfen andererseits für diese neue Rahmungen, neue Erzählweisen und neue Kontextualisierungen. Wie kann das Erzählte anders dargestellt werden?

Es geht nicht darum, einfache Gegenerzählungen zu präsentieren, sondern vielmehr darum, alte Erzählungen mit einem anderen Licht zu beleuchten und somit auch neue Formen eines gesellschaftlichen Miteinanders zu entwerfen und zu erzählen. Mit Mitteln des biographischen Theaters und der ästhetischen Forschung erschließen sich die beteiligten Schüler*innen das Thema Rechtspopulismus erfahrungsorientiert und durchlaufen einen Gruppenprozess, der sie darin bestärkt, für ihre Ergebnisse einzustehen.

Im Rahmen des Festivals „Aufstand der Geschichten“, das Teil des Projektes „nun“ ist, trafen sich die Gruppen erstmals Ende des Jahres 2018 in Chemnitz

und zeigten sich gegenseitig sowie einem öffentlichen Publikum ihre Arbeitsergebnisse in Form von szenischen Präsentationen. Nach einem weiteren Jahr Probenarbeit und einer gemeinsamen Bildungsreise nach Bochum war **WIR.WIE?** abermals Programmteil des zweiten „nun“-Festivals „Aufstand der Utopien“, welches vom 6. bis 10. November 2019 in Chemnitz stattfand. Alle Beteiligten des Projektes kamen hier vorerst ein letztes Mal zusammen, um sich ihre Ergebnisse zu zeigen, sich auszutauschen und angeregte Diskussionen zu führen.



Das Erarbeiten von authentischen und persönlichen Geschichten als Grundlage für die Reflexion von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit macht **WIR.WIE?** zu einem Modellprojekt für einen überregionalen Austausch. Kooperationen zwischen alten und neuen Bundesländern - zwischen Städten, die einen starken, zueinander gegenläufigen demografischen Wandel (schnelle Bevölkerungszu- bzw. abnahme) erlebt haben und dessen Bewohner*innen voneinander abweichende Migrationsgeschichten und -erfahrungen gesammelt haben.

>> *Es geht nicht darum, einfache Gegenerzählungen zu präsentieren...*

Welche Rolle diese Unterschiede in Hinblick auf den Umgang mit heutiger Immigration und rechtsorientierten Entwicklungen spielen, ist eine hochaktuelle Frage. Das Projekt bringt aus diesem Grund junge Menschen zusammen, die sich intensiv über diese Thematik austauschen, dabei den Blick in die Zukunft richten und fragen: **WIR.WIE?**

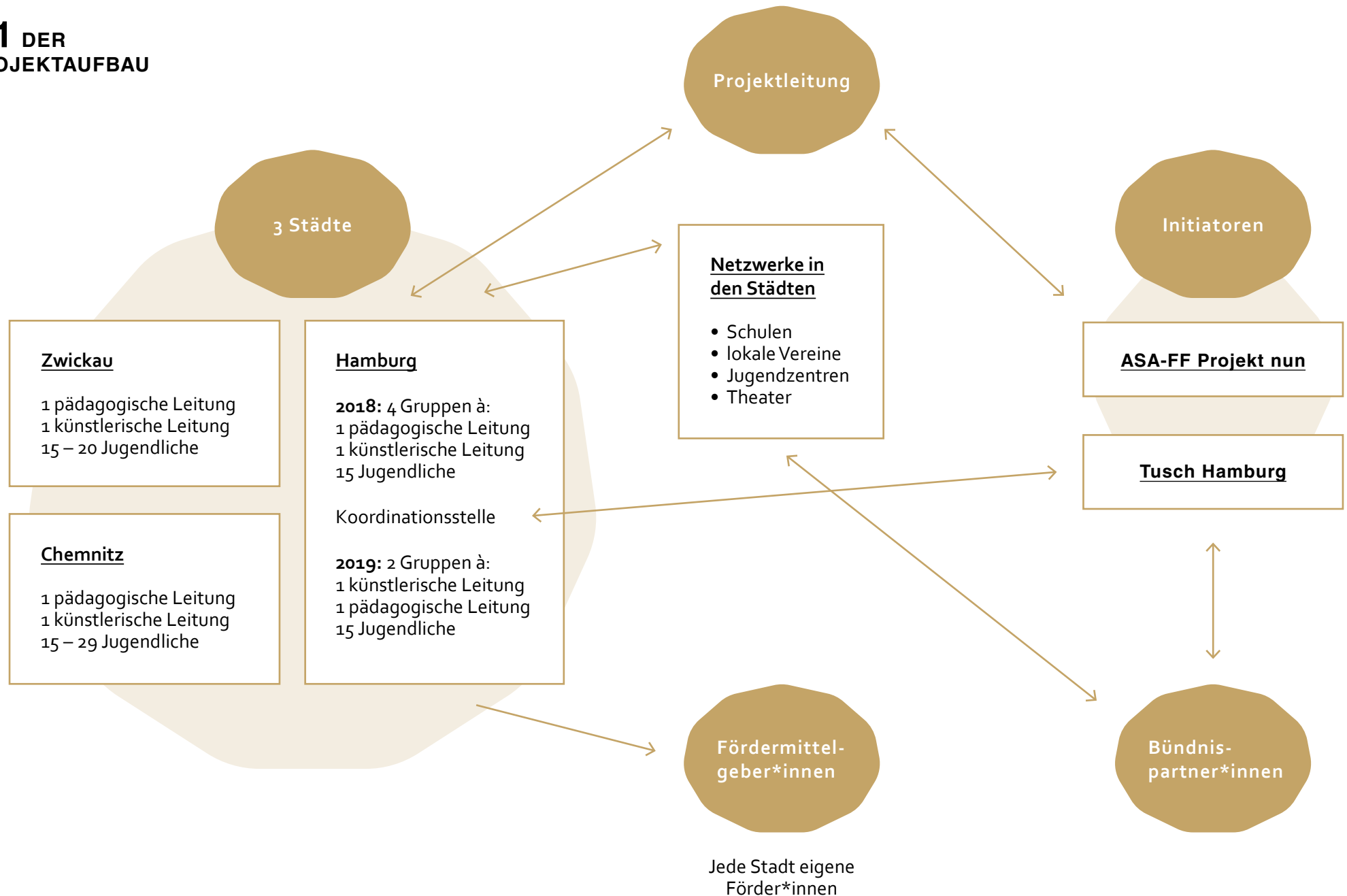
Begleitet wird das Projekt von kulturpädagogischen Fachkräften und den Ansprechpartner*innen der beteiligten Institutionen, die das Projekt u.a. mittels Weiterbildungsworkshops auf politischer, organisatorischer und künstlerischer Ebene reflektieren und weiterentwickeln.

Diese Online-Publikation setzt anhand von „Better-Practice-Beispielen“, „Lessons Learned und neuen Fragestellungen Impulse für Folgeprojekte und soll möglichen Multiplikator*innen bei der erneuten Umsetzung des Modellprojektes Unterstützung bieten.

Kultur macht stark

1 Infos zu „Neue unentdeckte narrative“, kurz „nun“, siehe hier: programm-nun.de

1.1 DER PROJEKTAUFBAU



WAS?

Das Projekt besteht aus verschiedenen Ebenen:

Organisation / Koordination / Finanzierung

→ Projektleitung und Koordinationsstellen

Umsetzung / Methoden

→ pädagogische und künstlerische Fachkräfte, Jugendliche

Reflexion / Weiterentwicklung

→ alle Akteur*innen, teilweise die Jugendlichen

Dokumentation des gesamten Projektes

→ externe Fachkräfte und Projektleitung

WO?

- Bildungsreise für Alle (in einer Stadt die für alle gut zu erreichen ist)
- 2 X Festival → Aufführung
- jeweiliger Besuch in den drei Städten
- In der Schule, Jugendzentren, Vereinsräume, öffentlicher Raum

ZIELE

Rechtspopulistische Erzählformen von hinten auffächern indem Jugendliche ihre Geschichten erzählen und neu kontextualisieren

- Funktionsweisen und Mechanismen von toxischen Narrativen erkennen lernen
- Umbrucherzählungen aus dem persönlichen Umfeld recherchieren und reflektieren
- Auseinandersetzung mit den eigenen Narrativen → Neue Formen, Übersetzungen und Kontextualisierungen zu den gesammelten Erzählungen entwerfen
- Eine eigene, authentische Haltung im Umgang mit rechtsorientierten Einstellungen entwickeln

Bundesländerübergreifend kooperieren

- Projektpartner*innen und Fördermittelgeber*innen finden
- Themenzentrierte Netzwerke bilden

Reflexion und Weiterentwicklung des Projektes gewährleisten

METHODEN

Künstlerische Methoden

- Ästhetische Forschung → Theoretischer Input in Form von Film, Ausstellung, Theater
- Biografisches Theater: Fokus auf Themen der Jugendlichen → Erfahrungsorientierter Ansatz
- Theaterpädagogische Grundlagen: Anleiten, Übungen zur Gruppenstärkung, Tanz, Improvisation, Schauspiel, Textarbeit
- Einen Gruppenprozess durchlaufen und eine Aufführung gestalten
- Diskussionsrunden, die achtsam geführt werden

Themenzentrierter Austausch

- Weiterbildungen, Bildungsreise, Fachgespräche, Workshops → für alle Akteur*innen organisieren
- gemeinsame Aufführung auf dem Festival → für alle Akteur*innen organisieren
- Kurstage, Impulstage, Intensivtage, Workshops → für die Jugendlichen organisieren
- Handreichung erstellen, Projekt dokumentieren: Film

1.2 DER ZEITPLAN

2018

ab 06/2018 Formierung der Jugendtheatergruppen in Chemnitz, Zwickau und Hamburg unter der Leitung der lokalen Vernetzungspartner*innen.

ab 08/2018 Beginn der Probenarbeit in den drei Städten. Vernetzung der drei lokalen Gruppen

1. Weiterbildungsworkshop:
„Toxische Narrative.“

11/2018 Erstes Treffen der drei Theatergruppen: Teilnahme am Festival „Aufstand der Geschichten“ in Chemnitz.

2. Weiterbildungsworkshop/
bzw. Fachgespräch „Raus aus der Blase“

2019

01-03/2019 Vernetzung und Einbindung der Akteur*innen durch thematische Inputs und Besprechung der Bildungsreise.

04-06/2019 Premieren der Einzelinszenierungen der Jugendtheatergruppen in den drei Städten.

3. Weiterbildungsworkshop: Impuls „Theater und politische Bildung: Zur Freiheit der Kunst“

Gemeinsames Probenwochenende der drei Jugendtheatergruppen.

09-10/2019 4. Weiterbildungsworkshop: Stärkung von Utopischen Denken und Handeln

Bildungsreise: Die drei Jugendtheatergruppen fahren in eine Stadt, um dort zu einem Thema gemeinsam zu forschen.

11/2019 Szenische Präsentation des Gesamtprojekts „WIR. WIE?“ im Rahmen des Festivals „Aufstand der Utopien“ in Chemnitz

5. Weiterbildungsworkshop: „Wie könnte es weitergehen? Strukturen der Programme TUSCH in Hamburg und KOST in Sachsen“.

12/2019 Präsentation der filmischen Dokumentation des Projekts in den Jugendtheatergruppen, bei Kooperationspartnern und online.

2 WAS SIND NARRATIVE UND WELCHE ROLLE SPIELEN SIE IM PROJEKT?

Um *eine* Besonderheit des Schülerprojektes WIR.WIE? nachvollziehen zu können, ist es hilfreich, das theoretische Fundament des Gesamtprojektes „nun“ (im folgenden Text Modellprojekt genannt, welches aus vielen Teilprojekten besteht) vor Augen zu haben. Dazu finden sich im Folgenden Auszüge aus der Situationsanalyse des Projektes und zum anderen Auszüge aus einer Studie der Amadeu-Antonio-Stiftung zum Thema „Toxische Narrative“.

2.1 WAS SIND NARRATIVE?

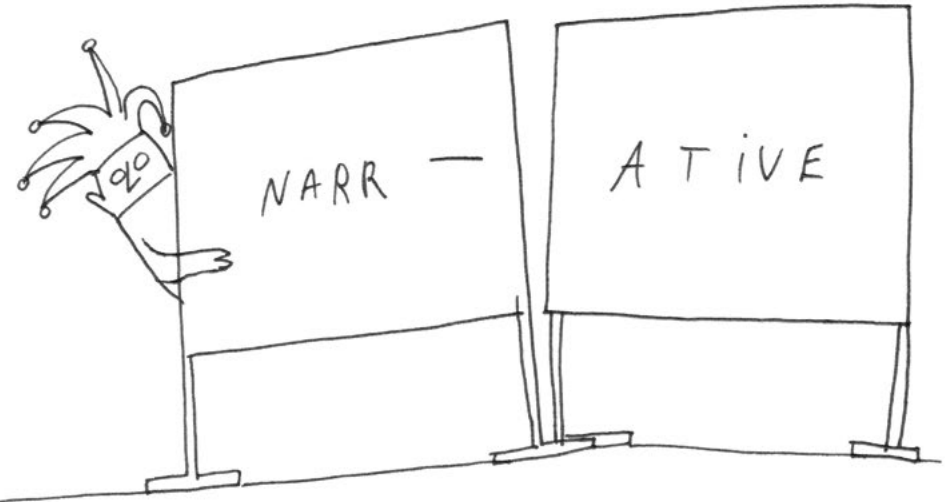
Was verstehen wir unter „Diskurs“, was unter „Narrative“? Die Begriffe stehen in unterschiedlichen Bedeutungszusammenhängen. Es gibt keinen einheitlichen Sprachgebrauch. Vor allem der Begriff „Narrative“ ist aktuell ein Modebegriff, der verschiedene Bedeutungsdimensionen hat. Was verstehen wir darunter?

Diskurs: Die gesellschaftliche Wissensordnung ist keine schlichte und neutrale Abbildung von Wirklichkeit, sondern wird erst durch Inhalt und Form von Diskursen konstituiert. Wie funktionieren Diskurse? Über Ein- und Ausschlussprozeduren, über Grenzziehungen zwischen Vernunft und Wahnsinn, Wahrem und Falschem, Verbotenem und Erlaubtem. Das Modellprojekt beschäftigt sich mit dem Diskurs um Rechtspopulismus. Ge-

eignete Handlungsmöglichkeiten ergeben sich nicht aus der Ursachenforschung, aus dem Rückblick auf die Wirklichkeit, sondern mit Hinblick darauf, wie das Thema Rechtspopulismus besprochen wird. Was wird erzählt, wenn über Rechtspopulismus gesprochen wird und wie? Was wird besprochen, was nicht? Was erscheint als richtig, was als falsch? Was als geboten, was als verboten? Was als wahr, und was als falsch?

Diskurse als Kommunikationssequenzen:

Diskurse können in Kommunikationsbereiche, Teil- und Spezialdiskurse oder Textsorten unterteilt werden. Der Fokus liegt dabei auf Leitvokabeln, Schlüssel- und Schlagwörtern wie Metaphern im Kontext von Argumentationsstrukturen. Zentral für die Sprachpraxis des Begriffs Rechtspopulismus sind bestimmte Themenfelder wie Immigration, Sicherheit, Geschlechterpolitik. Diese bezeichnen wir auch als Teildiskurse. Diese Teildiskurse überschneiden sich vielfältig. Je nach Kontext (z.B. Land) stehen andere im Vordergrund (siehe Kapitel: Teildiskurse). Prägend für diese Teildiskurse sind Schlüssel-/Schlagwörter wie „Asylflut“, „Volksaustausch“, „Genderwahnsinn“, Metaphern oder historische Vergleiche wie die Selbstbezeichnung als „Reconquista“. Damit werden Themenfelder in einen bestimmten Bedeutungsrahmen gesetzt (Framing).



STIMMEN AUS DEM PROJEKT WIR.WIE? ZUR THEMATIK NARRATIVE

„Unentdeckte Narrative – wir versuchen, Narrative von unserem persönlichen Leben zu extrahieren und anderen zu zeigen, was unsere alltäglichen Narrative sind, wo wir uns in unserer Gesellschaft befinden und wie wir leben.“

Teilnehmer aus Hamburg

Narrative:

Zentraler Bestandteil von Teildiskursen sind Narrative. Wir verstehen unter Narrativen sinnstiftende Erzählungen, welche die Wahrnehmung auf die Welt und damit menschliche Handlungen beeinflussen. Narrative sind nicht gleich Erzählungen. Narrative sind solche Erzählungen, die Menschen Orientierung geben, die Welt verstehen, mit einer Legitimität versehen sind. Im Diskurs Rechtspopulismus (in den Teildiskursen Immigration, Sicherheit, Geschlechterpolitik) gibt es viele sinnstiftende Erzählungen (Narrative) und viele unterschiedliche Erzähler*innen.

[...]

Der Diskurs wird nicht nur von Rechtspopulist*innen gemacht, sondern Diskursbildung ist eine soziale Praxis. Die Gesellschaft entscheidet über die Grenzen des Diskurses, über das, was erzählt wird und was nicht. Als solches geht es uns in dem Modellprojekt nicht um die „toxischen Narrative“, sondern darum die Erzählpraxis in den Teildiskursen um Rechtspopulismus zu reflektieren und mittels eigener Erzählungen zu beeinflussen.

Das Narrativ als Sequenz:

Innerhalb sinnstiftender Erzählungen gibt es eine Handlung. Die Geschichte (story) besteht aus unterschiedlichen Ereignissen

(events). Ein Handlungsstrang (plot) setzt die Ereignisse schließlich über bestimmte Ursachen-Wirkungen-Ketten in Beziehung. Als Narrativ bezeichnet man die Art und Weise, wie diese Ereignisse gezeigt und erzählt werden. Schlüsselereignisse können beispielsweise am Ende oder bereits am Beginn einer Geschichte erzählt werden. Bereits im Erzählen findet dabei eine Schwerpunktlegung, Fokussierung statt: Einige Ereignisse werden erzählt, andere nicht.

Der Fokus des Modellprojektes liegt auf Narrativen, auf sinnstiftenden Erzählungen, auf Handlungssträngen, die bestimmte Ereignisse in Beziehung setzen. Welche Ereignisse werden erzählt, und in welche Beziehung werden sie gestellt, um die aktuellen Ereignisse zu verstehen? Der Umgang mit den aktuellen Umbrüchen hat viel mit der Aufarbeitung und Lesart vergangener und zukünftiger Umbrüche zu tun. Unser Fokus liegt damit auf Transformationsprozessen, auf Wenden. Wir sprechen nicht von „Rechtspopulismus“. Wir sprechen von „Wende-Erzählungen“. Dabei geht es nicht

>> Grenzziehungen zwischen Vernunft und Wahnsinn

nur um gesellschaftspolitische Wenden, sondern auch um Transformationsprozesse bspw. in der Arbeitswelt, um Digitalisierung.

STIMMEN AUS DEM PROJEKT WIR.WIE? **ZUR THEMATIK NARRATIVE**

*„Es gibt ja überall Narrative, in den Medien, andere durch Menschen in unserer Umgebung, manche bleiben unentdeckt, weil sie durch Medien nicht unterstützt werden – jede*r hat einen bestimmten Kontaktkreis und wenn man dort bestimmte Narrative nicht hat, bleiben die unentdeckt.“*

Teilnehmer aus Hamburg

„Neue unentdeckte Narrative – Als das Projekt angefangen hat, konnten wir nicht wirklich was damit anfangen. Wie schafft man das, neue Narrative, neue Erzählweisen zu entwickeln? Das war sehr abstrakt am Anfang und wir hatten unsere Probleme damit, bis dann die Ereignisse in Chemnitz passiert sind im August. Dann war am Anfang alles ein Reagieren auf das was in der Stadt passiert ist – ein Verstehen. Daraus ist ein biografischer Ansatz entstanden. Also in der Auseinandersetzung und im Diskutieren mit den Jugendlichen zu den Themen: Wie sehen sie ihre Stadt? Was passiert gerade? Und wie geht es weiter, auch für sie, in ihrem jugendlichen Alter. Alles was auf der Bühne passiert, sind Ideen und Gedanken von den Jugendlichen, aus ihrer Generation.“

Ulrike Sorge, Theaterwissenschaftlerin
und Dramaturgin in Chemnitz

2.2 TOXISCHE NARRATIVE³

Narrative und ihre Wirkung

Viele Märchen beginnen mit der Formulierung »Es war einmal ...«, und häufig haben wir dies im Kopf, wenn von Erzählungen die Rede ist. Andere mögen an Schulliteratur und Überlieferungen denken, an Geschichten und Narrative, die nicht nur eine Handlung und Ereignisse beschreiben, sondern auch einen tieferen Sinn, eine Lehre vermitteln. Doch es gibt auch andere Erzählungen, solche, die nicht zwingend aufgeschrieben, aber dennoch für unser Leben und die Gesellschaft wirkmächtig sind. Gemeint sind Narrative, mit denen wir die Welt ordnen, erklären und die beschreiben, aus welchem Blickwinkel wir die Gesellschaft betrachten. Der Philosoph Jean-François Lyotard nennt solche Welterklärungen nicht umsonst die »Großen Erzählungen«. Solche Erzählungen wirken wie andere Erzählungen auch: Sie wecken Emotionen und können motivieren. Doch was, wenn derartige Narrative hauptsächlich Furcht, Ablehnung oder gar Hass wecken? Narrative sind langfristig wirkmächtig, stellen Zusammenhänge her und bieten Legitimationen für die eigene Weltsicht. Auch den gewalttätigen Ausschreitungen von Heidenau und Freital gegen Geflüchtete und ihre Unterstützer*innen im Sommer 2015 liegen Erzählungen zu Grunde. Im Zuge der steigenden Zahl

von Asylsuchenden entstanden bundesweit mehr als 300 Facebook-Seiten mit dem Titel »Nein zum Heim« oder ähnlich, um gegen die örtlichen Flüchtlingsunterkünfte zu demonstrieren und Stimmung gegen die Neuankömmlinge zu machen. Mit ihrem starken lokalen Bezug und laienhaftem Auftreten gaben sie sich den Anschein, Organisationsplattformen einfacher besorgter Bürgerinnen und Bürger zu sein; einige der Seiten erreichten so mehrere Zehntausend Menschen mit rassistischer Stimmungsmache. Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen gewalttätigen Übergriffen und den Grup-

>> Narrative sind langfristig wirkmächtig, stellen Zusammenhänge her und bieten Legitimationen für die eigene Weltsicht.

pen konnte nicht generell belegt werden; doch ihr Beitrag zu einer insgesamt zunehmend aufgeheizten und aggressiven Stimmungslage gegen Geflüchtete liegt auf der Hand. Zwar wurde seitdem richtigerweise viel über Hass und Hetze im Netz diskutiert, doch bisher dabei wenig beachtet, was hinter vielen Formen von Hate Speech steckt bzw. diese motiviert: Narrative. Die Ablehnung einer bestimmten Menschengruppe steht meist nicht isoliert da, sondern ist begleitet von Erzählungen, die die Abwertung »erklären« und untermauern. Diese Erzäh-

lungen sind so zugeschnitten, dass sie für das jeweilige Publikum wahr und richtig klingen und somit eine zusätzliche Motivation und Legitimation bieten. Narrative sind langfristig wirkmächtig, stellen Zusammenhänge her und können, wie im Fall der nachfolgend untersuchten, als toxisch für das gesellschaftliche Klima eingeordnet werden. Solche toxischen Narrative finden sich im Rechtsextremismus und Rechtspopulismus sowie in verschwörungstheoretischen Kontexten. Dies bedeutet nicht, dass all diese Narrative automatisch rechtsextrem oder rechtspopulistisch sind, sie ergänzen sich jedoch gut miteinander. Toxische Narrative sind sehr anschlussfähig und finden sich auch in anderen Teilen der Gesellschaft. Wer eine solche toxische Erzählung für wahr hält, muss nicht automatisch auch alle damit verknüpften Narrative glauben. Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass dies früher oder später geschieht. Daher gilt es, solche Narrative zu bearbeiten, sie zu dechiffrieren, auf ihren Kerngehalt zu untersuchen und einzuordnen, um ihnen fundiert und erfolgreich begegnen zu können. Der vorliegende Bericht soll dazu einen Beitrag leisten.

³ Textauszug aus dem Monitoring-Bericht „Toxische Narrative“, Hrsg. Amadeu Antonio Stiftung, 2017: www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/publikationen/monitoring-2017.pdf

WARUM BENUTZEN WIR DEN BEGRIFF TOXISCHE NARRATIVE?

Der Begriff der »toxic communication« (»giftige Kommunikation«) hat sich seit den 1960er Jahren im englischen Sprachraum etabliert. Daran anlehnend wird dieser Begriff auch in Deutschland genutzt, um sprachliches Verhalten zu bezeichnen, das seine Umgebung negativ beeinflusst. Wenn wir von toxischen Narrativen sprechen, so verweisen wir damit auf Erzählungen, die für solche Kommunikation die entsprechenden »Ereignisse« und Interpretationen liefert.

Wie kann auf toxische Narrative reagiert werden?

Narrative ins Wanken bringen

Nur weil sich eine Geschichte überzeugend und gut erzählt anhört, ist sie noch lange nicht wahr. Eine inhaltliche Auseinandersetzung auf sachlicher Ebene kann vor allem Mitlesende ins Grübeln bringen sie ist aber aufwändig, vor allem wenn man selbst nicht im Thema steckt. Ein einfacher erster Schritt ist es, nach Quellen und Belegen zu fragen, darauf hinzuweisen, dass es hierzu auch andere Meinungen gibt, und Gegenpositionen aufzuzeigen.

Narrative decodieren

Hilfreich für die Auseinandersetzung ist es, sich zu- nächst grundsätzlich mit dem Aufbau der Erzählungen zu beschäftigen: Welche Argumentation wird verfolgt? Nach welchem Muster wird erklärt und welche Zusammenhänge hergestellt? Welche Bilder werden verwendet und welche Schlagworte herangezogen? Sinnvoll ist es, auf Verallgemeinerungen oder verkürzte Sinnzusammenhänge hinzuweisen.

Haltung zeigen

Hinter Narrativen steckt nicht notwendigerweise eine geschlossene Ideologie – sie leben vor allem vom subjektiven Eindruck. Im Gegensatz zu einschlägigen rechtsextremen Parolen oder rechtspopulistischen Ideologien sind entsprechende Narrative nicht grundsätzlich gesellschaftlich geächtet, sondern bewegen sich in der Regel im Rahmen des »Sagbaren«. Deshalb wird ihnen seltener widersprochen. Dennoch ist es wichtig, toxische Narrative offen abzulehnen und ihnen zu widersprechen. Jede Antwort ist besser, als die rechts-alternativen Erzählungen unkommentiert stehen zu lassen. Hilfreich ist es, grundsätzlich mit einer Haltung zu reagieren, die sich auf demokratische Werte beruft. Der abwertende oder rassistische Kern einer Aussage sollte auch als solcher bezeichnet werden.

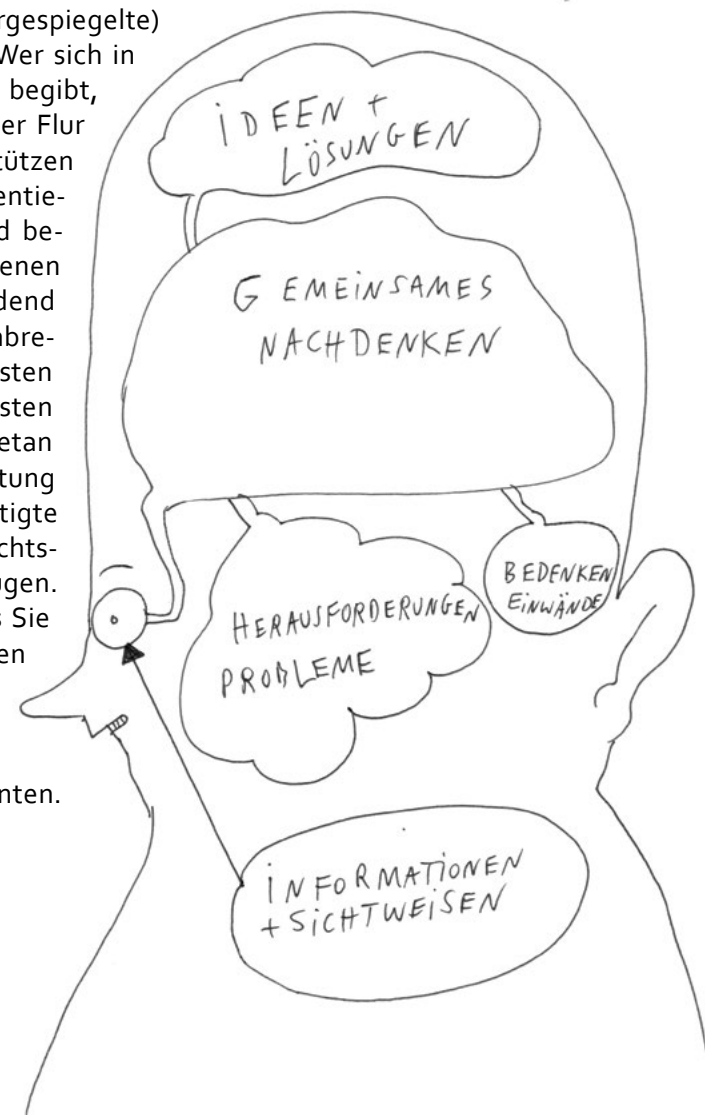
Nicht in die Ecke drängen lassen

Wer sich gegen konkrete Narrative ausspricht, bekommt erfahrungsgemäß großen Gegenwind – und wird genötigt, sich selbst zu erklären sowie eigene Belege zu liefern und Quellen zu benennen. Wer auf Narrative antworten möchte, sollte sich nicht in die Defensive drängen oder vom Thema ablenken lassen und stattdessen selbstbewusst Antworten auf die eigenen Kritikpunkte einfordern.

Gegenseitig stärken

Das Ziel von Narrativen ist es, Deutungshoheit zu gewinnen und Themen zu setzen. Das geschieht immer auch über die Behauptung, (vorgespiegelte) Mehrheiten zu vertreten. Wer sich in die Auseinandersetzung begibt, sollte nicht allein auf weiter Flur stehen müssen. Unterstützen Sie andere beim Argumentieren, ermutigen Sie sie und bestätigen Sie Aussagen, denen Sie zustimmen. Entscheidend ist es, die Logik zu durchbrechen, nach der das am meisten gehört wird, was am lautesten und aggressivsten kundgetan wird. Die Erwartungshaltung sollte nicht sein, gefestigte Rechtsextreme und Rechtspopulist*innen zu überzeugen. Bedenken Sie immer, dass Sie im Kontext von Narrativen vor allem mit denjenigen sprechen, die nur mitlesen und sich von Narrativen mitziehen lassen könnten.

>> Mit Rechten reden. WIE?



3 BUNDESLÄNDERÜBERGREIFENDE KOOPERATION - WARUM KOOPERIEREN?

Kooperationen in einer Stadt- bzw. innerhalb eines Bundeslandes existieren bereits lange erfolgreich und haben sich als Modellprojekte etabliert. Das Modell **TUSCH - Kooperation Theater und Schule** beispielsweise baut seit mehr als 20 Jahren erfolgreich Kooperationen zwischen den Institutionen Theater und Schule in zahlreichen Städten und in den ländlichen Regionen Deutschlands auf. So wird ein intensiver, mehrjähriger Austausch zwischen Schüler*innen, Pädagog*innen und Künstler*innen gewährleistet. **KOST - Kooperation Theater und Schule in Sachsen** ermöglicht seit mehr als 5 Jahren ebensolche Kooperationen in sächsischen Städten und organisiert jedes Jahr ein großes Schülertheatertreffen mit Beteiligten aus ganz Sachsen.

WIE SINNVOLL IST EINE SOLCHE KOOPERATION, REICHEN BEGEGNUNGEN INNERHALB EINER STADT, EINES BUNDESLANDES ODER MUSS DAS INTERREGIONAL PASSIEREN?⁴

Das folgende Kapitel greift diese und weitere Fragen auf und zeigt, wie die Projektleitung mit Herausforderungen während der Umsetzungsphase umgegangen ist. Um herauszufinden, welche Potenziale eine bundesländerübergreifende Koope-

ration hat und wosie an ihre Grenzen stößt, haben die Projektleiter*innen in Chemnitz unter anderem ein Fachgespräch mit Akteur*innen und Multiplikator*innen des Projektes WIR.WIE? organisiert. Zu den Teilnehmenden gehörten Vertreter*innen des Programms "tanz+theater machen stark Landesbüro Darstellende Künste Sachsen e.V.", TUSCH- Kooperation Theater und Schule Hamburg, KOST, Kontaktstelle Kulturelle Bildung Chemnitz, Theaterpädagog*innen des Schauspielhaus Chemnitz, pädagogische und künstlerische Leiter*innen der Schüler*innengruppen sowie Künstler*innen und Journalist*innen. Das Fachgespräch fand während des Festivals „Aufstand der Geschichten“ statt und wurde durch eine Graphic Recording⁵ dokumentiert. Die Ergebnisse sind hier zusammengefasst.

Perspektivwechsel durch Austausch

Viele der Hamburger Schüler*innen waren zum ersten Mal im östlichen Teil von Deutschland bzw. in Chemnitz und vice versa. Vielleicht wäre ihnen ohne die Teilnahme an dem Projekt nicht oder erst viel später die Diversität der beiden Städte bzw. Bundesländer bewusst geworden.

„Das Highlight an dieser bundesländerübergreifenden Kooperation sind die Perspektivwechsel, die einem überhaupt erst einmal bewusst machen, wie unterschiedlich dieses Land tatsächlich ist, immer noch. Und dabei geht es nicht nur um Unterschiede zwischen Ost und West,

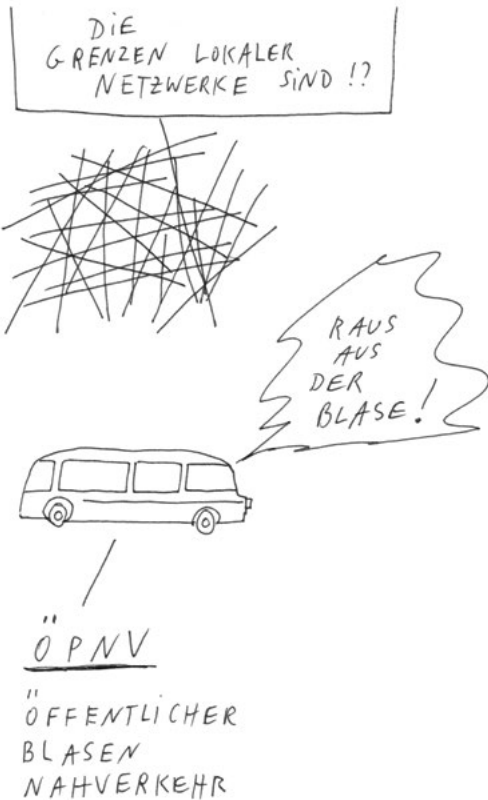
*sondern vor allen Dingen um Städte mit Diversität, Städte mit Abwanderung, Städte mit wenig Ausländer*innenanteil, Städte mit hohen rechtsradikalen Problemen. Es geht darum, diese Perspektiven zu erleben. Und auch die verschiedenen Arbeitsweisen kennenzulernen.“*

Franz Knoppe, Projektleitung ASA-FF



⁴ <https://www.tagesspiegel.de/themen/reportage/das-hat-mich-mega-beruehrt-wie-ein-ost-west-schueleraustausch-klischees-zerstoert/25192894.html>,

⁵ Johanna Benz (2018): „Raus aus der Blase – Fachgespräch 09.11.2018“, Graphic Recording im Rahmen des Festivals „Aufstand der Geschichten“, 09.11.2018. Weitere Infos über die Künstlerin: www.graphicrecording.cool.



Begegnungen schaffen und Vorurteile abbauen

Medien produzieren bestimmte Bilder. Gerade für junge Menschen ist es manchmal schwer, sich der Wirkungsmacht dieser Bilder zu entziehen und sie zu kontextualisieren. Durch „echte Begegnungen“ konnten die Schüler*innen die Erfahrung machen, dass die mediale Darstellung oft verkürzt ist und somit ihren eigenen Umgang mit Medien reflektieren.

„In einem Zug auf der Reise nach Chemnitz haben wir eine Chemnitzerin gefragt, wie sie die Ereignisse in Chemnitz erlebt. Und sie hat gesagt, sie fände das komplett blöd, dass es als politische Schau-bühne benutzt wird, und dass sie Informationen von vor Ort habe. Da sieht man die Unterschiede, zwischen dem, was uns die Medien sagen und dem, was uns die wirklich Betroffenen sagen. Und das fand ich genial. Das ist nur passiert, weil es eine ganz reale Begegnung gab.“

Teilnehmer aus Hamburg

„Der Austausch war wirklich eine sehr gute Erfahrung, wir haben ein neues Bild von Deutschland bekommen. Also wir haben in Chemnitz Straßen oder Gebäude gesehen, die man in Hamburg oder im Allgemeinen in Westdeutschland kaum sieht. Und wenn man dann sein ganzes Leben hier auf dieser Seite von Deutschland lebt, kann man sich gar nicht vorstellen, dass das Leben in anderen Städten so massiv anders sein kann.“

Teilnehmer aus Hamburg



Den Blick von außen ermöglichen

Um „neue, unentdeckte Narrative“ hören zu können, ist der bundesländerübergreifende Austausch zentral. Andere Geschichten, die auf anderen Hintergründen und Perspektiven beruhen, hört man nicht unbedingt nebenan. Zuhause wiederholen sich dieselben Geschichten immer wieder. Es ist nötig, einen größeren Schritt hinaus zu gehen.

„Wir haben zwei Schülerinnen aus Chemnitz kennen gelernt und die waren so begeistert davon, dass wir noch andere Sprachen sprechen, also zwei, ich spreche zum Beispiel Persisch und habe ihnen dann ein paar Worte und Sätze beigebracht. Und dann habe ich bemerkt, dass diese Separation in Chemnitz zwischen Deutschen und „Nicht-Deutschen“ sehr scharf ist, genau umgekehrt zu dem, was wir in Hamburg haben.“

Teilnehmer aus Hamburg

*„In einer Klasse in Hamburg gibt es beispielsweise afghanische Einwanderer*innen, die ganz andere Fluchthintergründe und Lebensgeschichten als Zwickauer oder Chemnitzer Schüler*innen haben. Dort kann man eher die Auswirkungen von Rechtsradikalismus spüren, die kennt man und die Meinung wird teilweise sogar geteilt. Da ist das Thema eher die Hilflosigkeit. Die einen sind die Betroffenen, die den Osten im Grunde als fern und als eine Bedrohung erleben und die anderen sind diejenigen, die den Rechtsradikalismus*

erleben, aber oft das, was dieser auslöst in diesem Land, gar nicht sehen.“

Franz Knoppe

Aus Fehlern von anderen lernen

Ein Austausch beruht immer auf gegenseitigem Interesse. „Wie machen die das und warum?“ Dieser Austausch geschieht im Kleinen, von Mensch zu Mensch, kann durch das Projekt aber auch im Großen, von Stadt zu Stadt oder Bundesland zu Bundesland gesehen werden. Im Blick auf Hamburg, wo es seit fast 50 Jahren eine Migrationsgesellschaft gibt, können sich ostdeutsche Städte wie Chemnitz vieles abgucken, um nicht die selben Fehler zu wiederholen, um nicht genau so lange zu brauchen, um mit Diversität zu leben.

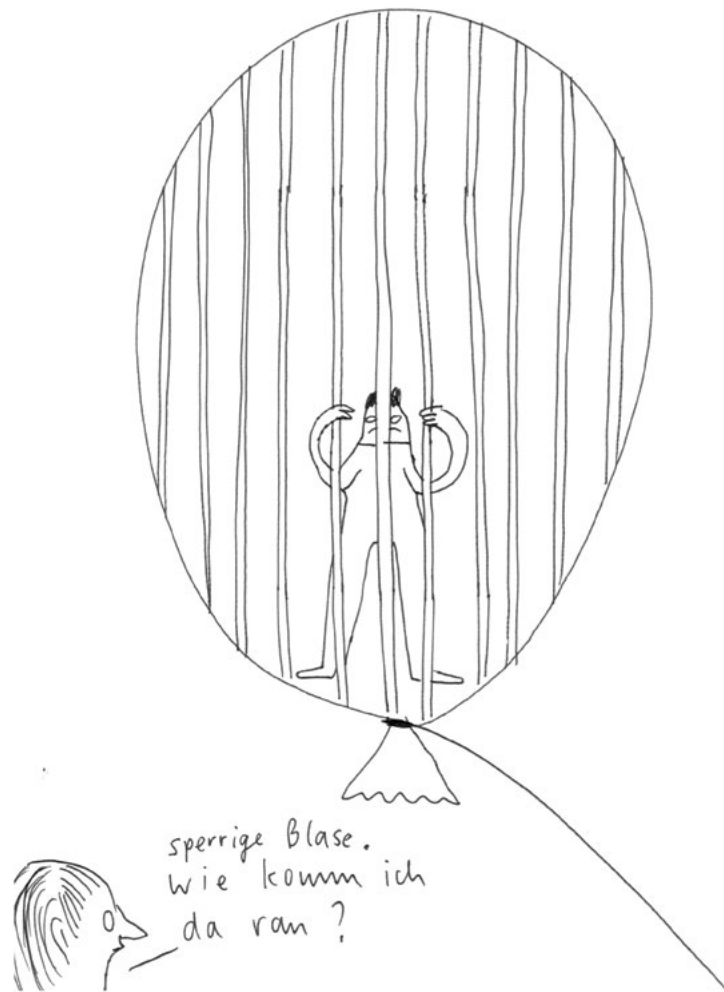
„Es gibt immer zwei Seiten einer Medaille, ich denke sowohl die anderen Städte können sich etwas von Hamburg abgucken, als auch Hamburg von den anderen Städten.“ Teilnehmer aus Hamburg

„Aus Fehlern zu lernen, die andere gemacht haben – das kann dieses Projekt leisten. Fehler, die woanders gemacht wurden können hier auf eine Prozessebene übertragen werden, um schneller und besser reagieren zu können und eine Möglichkeit eines besseren Umgangs und Miteinanders mit Diversität zu schaffen.“

Franz Knoppe



*ich will aus Fehlern
lernen, die schon woanders
gemacht wurden.*



Sich der Grenzen bewusst werden

Wir haben gezeigt, welche Potenziale eine bundeslandübergreifende Kooperation haben kann. Was aber ist mit den Grenzen eines Austauschs, wo liegen diese und was macht den Perspektivwechsel manchmal schwierig? Damit die Ziele nicht zu hoch angesetzt werden und keiner (hier sind sowohl die Akteure als

auch Teilnehmenden gemeint) überfordert wird, ist es wichtig, so kleinschrittig wie möglich vorzugehen. Wenn so viele unterschiedliche Menschen aufeinander treffen und gemeinsam etwas auf die Beine stellen wollen, sind Konflikte vorprogrammiert. Eine Besonderheit dieses Projekts ist es, mit diesen „anderen Ansichten“ umzugehen und trotzdem einen Konsens zu finden.

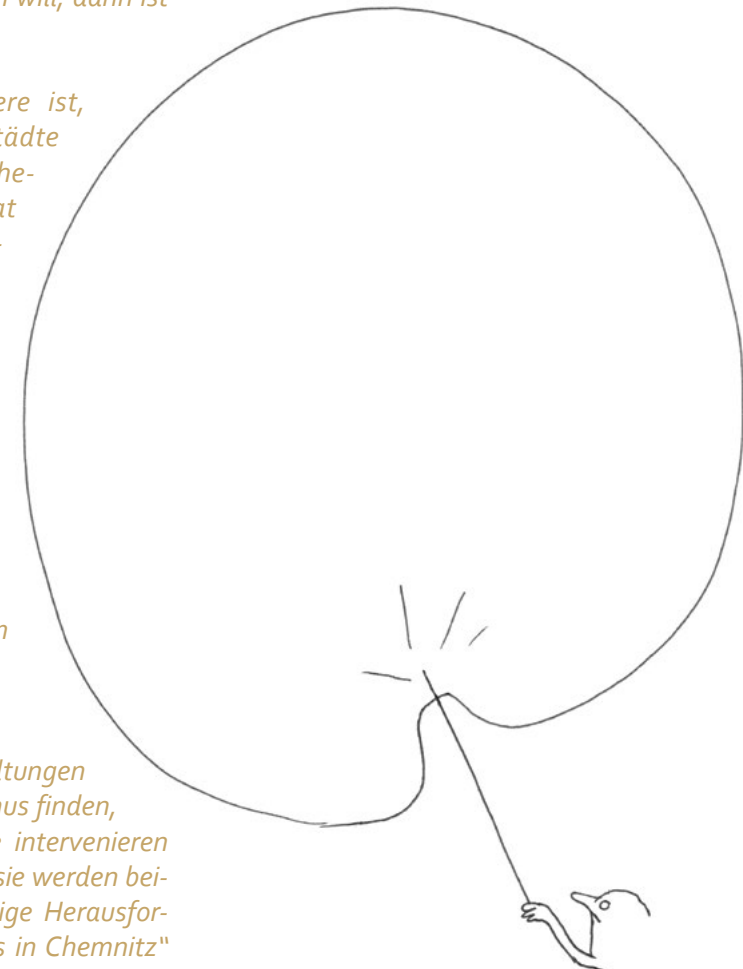
„Immer wieder die Erkenntnis: Jede Blase bleibt eine Blase. Ich kann sie zwar aufpieken, aber das ist zäh. Also sie platzt nicht einfach und dann ist alles frei. Wir leben immer in gesellschaftlichen Blasen. Es gab sie auch schon immer. Und es wird sie auch immer geben. Das ist auch nicht schlimm. Nur wenn man sie erweitern will, dann ist das zäh.“ **Franz Knoppe**

„Ich glaube das Besondere ist, dass drei verschiedene Städte und Schulen zum selben Thema arbeiten, trotzdem hat jeder ein anderes Ergebnis aber das Ergebnis ist gleichzeitig auch gleich weil sich alles auf den Menschen bezieht, der Mensch steht im Mittelpunkt. Trotzdem ist alles unterschiedlich und jeder hat eine eigene Meinung, dort eine Einheit zu finden ist schwer, schwer aber herausfordernd, im positiven Sinne.“

Teilnehmerin aus Hamburg

„Sie können bestimmte Haltungen zum Thema Rechtspopulismus finden, sie können gucken, wo sie intervenieren können und wo nicht. Aber sie werden beispielsweise nicht diese riesige Herausforderung „Rechtsradikalismus in Chemnitz“ lösen können. Und genau so werden sie in Chemnitz nicht ein utopisches Denken einführen.“ **Franz Knoppe**

Zurückan
ich piek da rein
es ist zäh



3.1 WIE KOOPERIEREN?

„Wir arbeiten mit themenzentrierten Netzwerken. [...] Als Lösung um zwischen den verschiedenen Städten ein Commitment zu schaffen.“ Franz Knoppe

An dem Projekt WIR.WIE? sind insgesamt über 100 Menschen beteiligt. Wo und wie bringt man diese in welcher Form zusammen und was gibt es dabei zu beachten? Das Kapitel 1.1 bietet bereits eine Übersicht über den Aufbau des Projektes und die unterschiedlichen Formate, welche den Austausch und die Vernetzung ermöglichen. Hier listen wir sie noch einmal auf und gehen dabei speziell auf die Bildungsreise ein. Die hier aufgeführte Checkliste kann auch bei der Planung anderer Vernetzungsformate hilfreich sein.

FORMATE FÜR SCHÜLER*INNEN

Die hier aufgeführten Formate richten sich nach dem Leitfaden "tanz und theater machen stark" an dessen Programm sich das Projekt WIR.WIE? orientiert.

Link zum Programm:
<https://bit.ly/3od1M5r>

Phase 1

Impulstage: Einstiegsangebot für die Jugendlichen. 3 – 5 Tage à ca 6h inkl. Vor- und Nachbereitungszeit.

Ziel: Hier können die Jugendlichen das Projekt kennenlernen und entscheiden, ob sie Lust haben, mitzumachen.

Workshops: 1 – 3 Tage à 8 Std. zum behandelten Thema / Theaterspielen.

Ziel: Hier lernen die Jugendlichen Grundlagen des Schauspiels und setzen sich intensiv mit dem Thema auseinander.

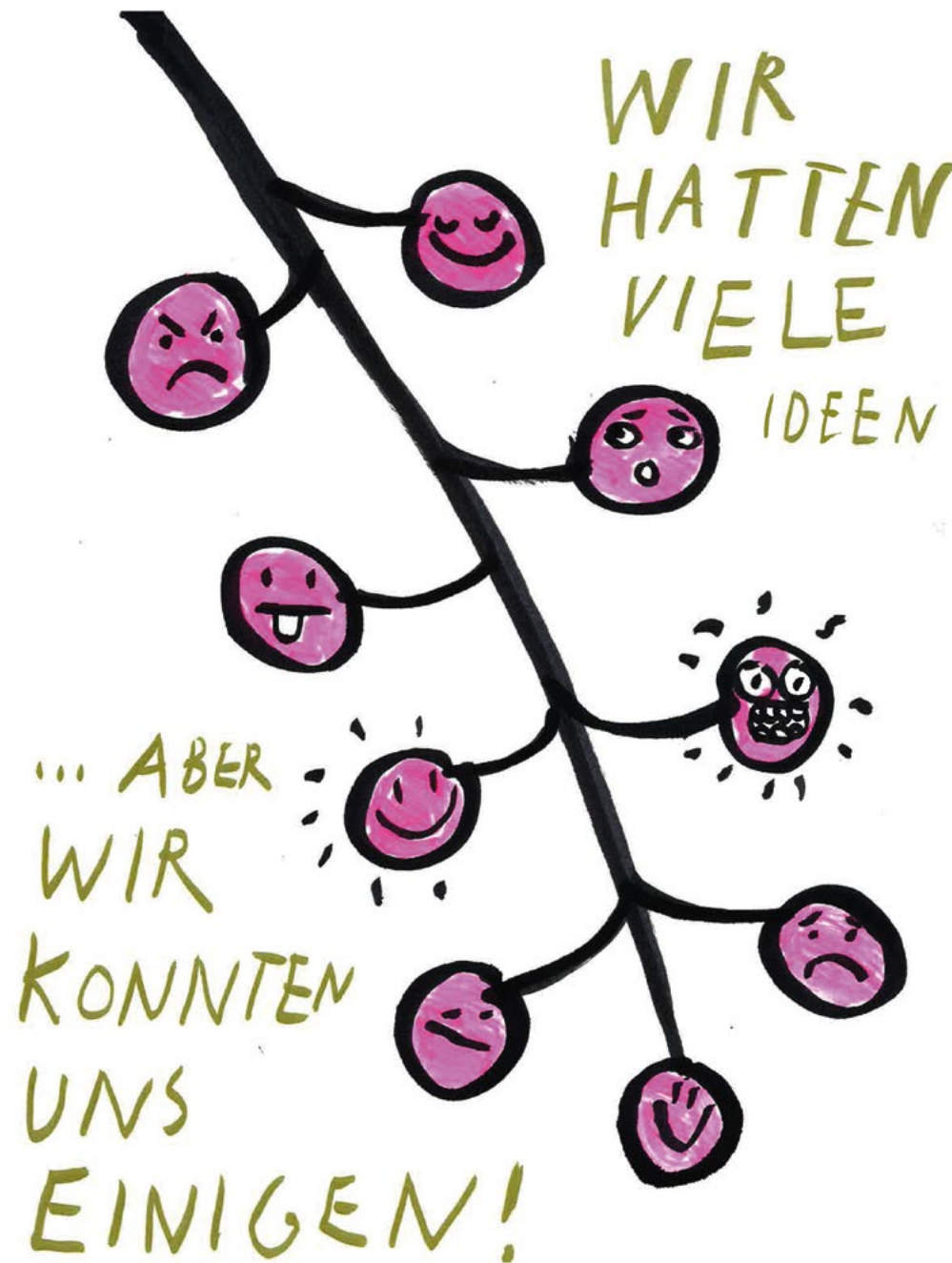
Phase 2 / Probenphase

Kurstage: Innerhalb eines Jahres regelmäßige, wöchentliche Proben à 1,5 – 2 Std. **Ziel:** Innerhalb der Kurstage erarbeiten die Jugendlichen mit der Unterstützung der künstl. und päd. Leitung ein Theaterstück.

Intensivtage: Intensives Proben der erarbeiteten Stücke in einem Zeitraum von bis zu 10 Tagen, max. 8 Std. pro Tag inklusive Vor- und Nachbereitung. Zeitpunkt frei wählbar innerhalb des ganzjährigen Kursangebotes.

Phase 3

Aufführung: Alle Beteiligten kommen zusammen und zeigen das Erarbeitete.



FORMATE FÜR AKTEUR*INNEN

Fachgespräche:

Mit Multiplikator*innen ins Gespräch kommen, und das Format sowohl auf politischer Akteursebene als auch auf der pädagogischen Ebene zu reflektieren. (siehe Kapitel 3 "Raus aus der Blase")

Themenzentrierte Workshops:

Hier können alle Beteiligten ein zentrales Thema des Projektes intensiv und aus verschiedenen Blickwinkeln bearbeiten und Bezüge zu der praktischen Jugendarbeit herstellen. (z.B. "Toxische Narrative" siehe Kapitel 2)

Treffen der Koordination und Leitung:

Die Projektkoordination organisiert regelmäßige Treffen mit der jeweiligen Leitung der Gruppen. Aufgrund der Distanz auch über Video-/ Telefonkonferenzen. Austausch über aktuellen Arbeitsstand, Kennenlernen, organisatorisches und bürokratisches klären.

FORMATE FÜR ALLE BETEILIGTEN

Festival / Aufführung:

Die Ergebnisse werden untereinander und einem öffentlichen Publikum gezeigt. Hier ist Zeit für Diskussionsrunden, Freizeit, gemeinsamer Besuch des Festivals und die Auswertung des Projektes.

Bildungsreise:

Die Bildungsreise dient dazu, einen themenzentrierten Austausch zwischen den Schüler*innen zu ermöglichen. Gemeinsam nehmen die Jugendlichen an einem Programm teil, in dem sie auf der einen Seite selbst zu einem Thema forschen und auf der anderen Seite auch in der Freizeit die Möglichkeit haben, sich auszutauschen und sich kennenzulernen. Unsere Bildungsreise führte uns im September 2019 nach Bochum zur Ruhrtriennale, um dort auch die Workshopreihe "Training for the Future" von Jonas Staal zu besuchen.

Hier haben wir einen Entwurf einer Checkliste zur Vorbereitung einer solchen Reise erstellt, die vielseitig ergänzbar ist:



BEZIEHUNGEN SIND
DER SCHLÜSSEL.

CHECKLISTE BILDUNGSREISE

Der Ort

- Welcher Ort passt zum im Projekt behandelten Thema?
- Gibt es dort bereits Veranstaltungen, die man besuchen kann?
- Können alle Gruppen diesen Ort erreichen?
- Bietet der Ort Raum, die eigene Komfortzone zu verlassen?
- Warum ist es sinnvoll, sich genau dort zu treffen?
- Welche Unterkunft passt zur Gruppe? Gibt es Aufenthaltsräume, in denen Begegnung stattfinden kann?

Die Anreise

- Die Gruppen reisen aus verschiedenen Bundesländern an. Gibt es die Möglichkeit, ab einem bestimmten Punkt gemeinsam zu reisen?
- Begleitung: Welche Kooperationspartner*innen können als Begleitpersonen angefragt werden, sodass nicht nur die Jugendlichen von dem Austausch profitieren, sondern auch die anderen Multiplikator*innen der Projekte?
- Bietet das Programm auch Raum für Begegnung außerhalb des "Pflichtprogramms"?
- Fördermittel - was ist möglich? Anträge für jede Gruppe / alle Gruppen? Wie kann abgerechnet werden?
- Wurde daran gedacht, eine Foto- / Medienerlaubnis einzuholen?

Während Der Reise

- Wird darauf geachtet, die Gruppen zu mischen? Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Gruppen gern unter sich bleiben und eine Vermischung Anleitung bedarf.
- Wie werden die Rechercheergebnisse für alle festgehalten? (Foto-Dokumentation, Reisetagebuch, etc.)
- Gibt es ein Handgeld für die Begleiter*innen?

Nachbereitung

- Was sollen die Jugendlichen von der Bildungsreise mitnehmen?
- Welche Art der Reflexion ist sinnvoll? (schriftlich / mündlich)
- Wie geht man sicher, dass alle einbezogen werden?
- Abrechnung: Sind alle Originalbelege vorhanden?
- Wie soll es weitergehen?

3.2 LESSONS LEARNED

Was haben wir bei der Umsetzung des Projektes gelernt? Hier sind die wichtigsten Punkte zusammengefasst, die bei einer Fortführung oder erneuten Umsetzung helfen können.

Ein eigenes Netzwerk aufbauen!

- Lokale Kooperationen nutzen (Theater, Jugendzentren, Initiativen, etc.)
- Mit Kooperationspartner*innen arbeiten, die bereits Netzwerke haben (TUSCH, KOST)

Schulkooperationen herstellen indem die Vorteile deutlich gemacht werden!

- **Vorteile für die Schulen:** mediale Sichtbarkeit, außerschulischen Engagements, Perspektivwechsel für Schüler*innen, neue Lernformen kennenlernen und etablieren, Schulklima durch außerunterrichtliche Arbeitsformen verbessern

Klare Rollenverteilung & Zuständigkeitsbereiche im Vorfeld festlegen!

- **Schüler*innen:** Zielgruppe. Inputgeber*innen für die künstlerische Umsetzung der Inhalte (Themas des Projektes), Multiplikator*innen, die das angereicherte Wissen und die Methoden durch Vernetzung weitergeben.
- **Projektleitung - Koordination:** Muss den Gesamtüberblick behalten. Zuständig für den Zusammenhalt aller Beteiligten, Organisation der unterschiedlichen Vernetzungsformate (Workshops, Bildungsreise, etc.)
- **Pädagogische Leitung:** Hauptverantwortung für die Schüler*innen.
- **Künstlerische Leitung:** Hauptverantwortung für die künstlerische Umsetzung.
- **Fördermittelgeber*innen:** Finanzielle Sicherheit. Es ist möglich, bspw. Die Gruppen oder Formate (z.B. Bildungsreise) als einzelnes Projekt zu fördern.
- **Bündnispartner*innen:** Unverzichtbare Helfer*innen. Stellung von Räumen, ggf. weitere pädagogische Begleitung, Öffentlichkeitsarbeit, Akquise von Teilnehmer*innen.

Machbare Kommunikation zwischen den Multiplikator*innen schaffen und halten!

- Pro Stadt eine feste Ansprechperson
- Keine Angst vor digitaler Vernetzung (Chatgruppen, gemeinsamer Speicherort)
- Termine (Gesamttreffen, Bildungsreise) so früh wie möglich festlegen
- Die themenzentrierten Workshops sind unabdingbar für inhaltlichen Austausch und gegenseitiges Kennenlernen

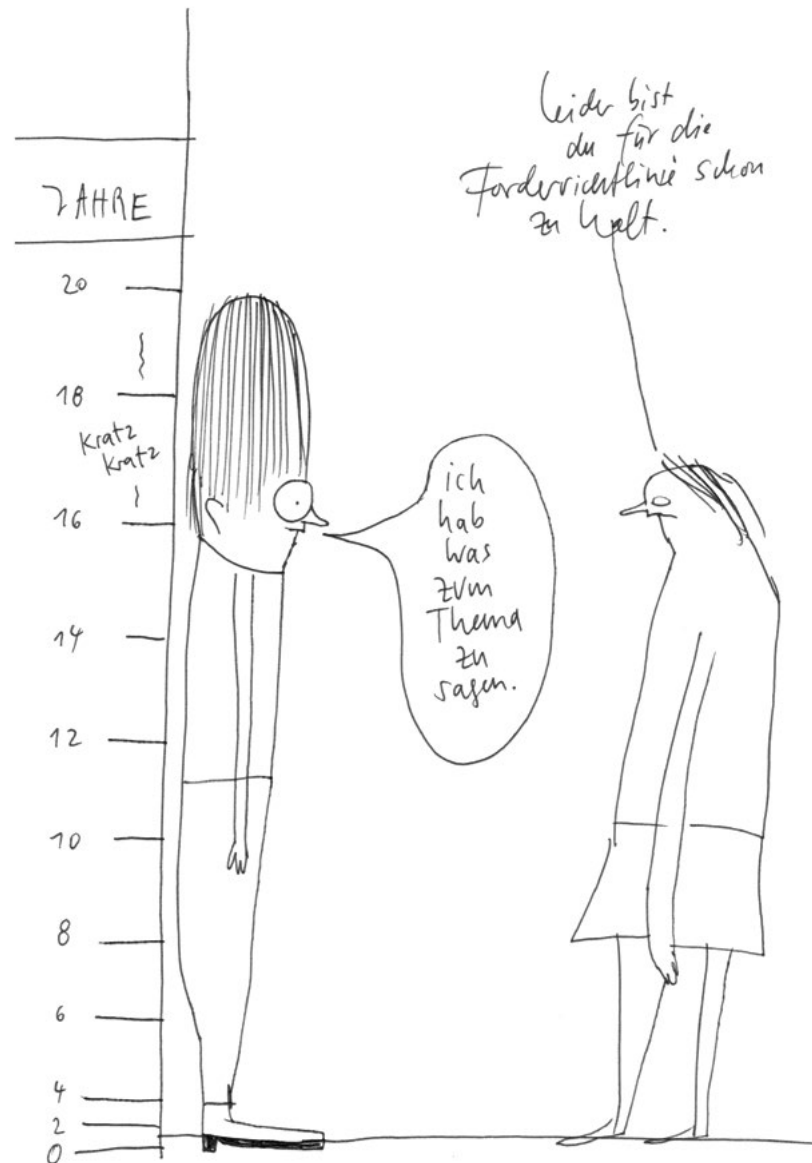
Raum für intensiven Austausch der Schüler*innen schaffen!

- Idealerweise Treffen in allen Städten organisieren, sodass die verschiedenen Erfahrungen produktiv zusammenwirken (sozial & künstlerisch) und alle Schüler*innen Gastgeberschaft und Gastsein erleben
- Ohne freie Zeit entsteht kein freier Dialog. Zu viel Programm überfordert und behindert den Austausch.

3.2 LESSONS LEARNED

Die Freiwilligkeit der Schüler*innen gewährleisten!

- Kooperation mit Theater-AGs und / oder Suche nach Teilnehmenden in außerschulischen Theatergruppen
- Das Projekt im freiwilligen Kursangebot der Schulen integrieren
- Die Bedürfnisse der Teilnehmenden immer wieder in gemeinsame Entscheidungsprozesse integrieren



Stellenprofile möglichst klar formen!

- Eine Projektleitung sollte von Anfang bis Ende dabei sein
- Das muss vorher klar sein: Bürokratischer Aufwand ist nicht ohne ehrenamtliches Engagement zu schaffen

Förderrichtlinien einhalten!

- Bei Hürden (z.B. Altersbegrenzung) sofort mit Fördermittelgeber*innen in Kontakt treten, um gemeinsam Alternativmöglichkeiten zu finden

4 DIE KÜNSTLERISCHE UMSETZUNG – WELCHE ZUGÄNGE WURDEN GEFUNDEN?

Im Folgenden soll sichtbar gemacht werden, wie sich die einzelnen Jugendgruppen aus den drei Städten der Thematik „neue, unentdeckte Narrative“ angenähert haben. Welche ästhetisch-forschenden und inhaltlichen Ansätze haben sie gewählt und wie wurden diese methodisch umgesetzt?

Hier ein paar Eindrücke der vielseitigen Ergebnisse in Form von Fotos und einer Auswahl aus den Zeichnungen der Graphic Recording, welche auf dem Festival „Aufstand der Utopien“ entstanden ist.



>> Jetzt weiß ich was Utopie bedeutet.

Für einen eindrücklichen Einblick in die jeweiligen Aufführungen und Werk-schauen empfehlen wir folgende Artikel:

Der Artikel von Julia Opitz ["Kraft der Erzählung"](#), welcher Einblicke in die Werkschau des Festivals "Aufstand der Geschichten" des letzten Jahres gibt.

Der Beitrag ["Gescheit über Gesellschaft erzählen - Einblicke in das bundeslän-derübergreifende theaterpädagogische Projekt WIR.WIE?"](#) in der Theaterzeit-schrift IXYPYLONZETT, welcher die At-mosphäre des gesamten Projektes tref-fend widerspiegelt.

Die Rückschau ["Wer? Wir! WIR.WIE?"](#) auf die letzte Aufführung aller Gruppen auf dem Festival "Aufstand der Utopien".



4.1 METHODENKOFFER

Miteinander ins Gespräch kommen!

- Einen Raum schaffen, in dem die Jugendlichen loswerden können, was sie beschäftigt, ohne beurteilt zu werden.
- Unverzichtbar: Vertrauensbildende Maßnahmen und gruppenstärkende Übungen

Input geben und aktuellen Bezug herstellen

- Filme und Theaterstücke ansehen, die sich mit dem Thema Rechtspopulismus beschäftigen
- Besuch einer Vorlesung zum Thema „Homosexualität im Islam“
- Besuch bei der Amadeu-Antonio- Stiftung, Vortrag zum Thema „toxische narrative“ gehört
- Austausch mit anderen Jugendlichen herstellen (bspw. Via Theaterbesuch Jugendclub)

Diskussionsrunden führen

- Über die erarbeiteten Szenen sprechen
- Über gegebenen Input (z.B. Vortrag) sprechen

Improvisationen

- Zu realen Ereignissen, die gerade in der Welt passieren
- ausprobieren, experimentieren, forschen

Zweigleisig fahren

- Inhalt reingeben und schauen, ob die Jugendlichen mit ihren eigenen Themen andocken
- Mit dem arbeiten, was sie wollen, der Fokus liegt auf ihren Themen und Erlebnissen

Biografische Methode/ eigene Geschichten entwickeln

- Die zentralen Fragen/Themen aus den Diskussionsrunden werden aufgegriffen
- Die Jugendlichen schreiben eigene Texte zum Thema
- Jeder Text fließt später in den Gesamttext ein

Entscheidungen gemeinsam fällen

- Sind die Themen der Jugendlichen genügend bearbeitet? Was fehlt? Was kann dementsprechend raus?
- gemeinsamen Konsens finden/immer wieder Rücksprache halten
- Transparenz und offene Kommunikation seitens der Pädagog*innen ist fundamental für das Vertrauen der Teilnehmenden

Im Duo zu arbeiten hat viele Vorteile

- aufeinander eingehen, sich ergänzen, reflektieren und kritisieren; andere Perspektive einnehmen
- eine jeweils andere Beziehung zu Jugendlichen
- bei unterschiedlichen Schwerpunkten ergeben sich breitere Anknüpfungsmöglichkeiten für die Teilnehmenden



5. DIE FESTIVALS

– WIE BEGEGNUNGEN SCHAFFEN?

Jedes Jahr trafen sich alle Projektbeteiligten auf den von dem Großprojekt "neue unentdeckte narrative" organisierten Festivals in Chemnitz.

2018 "Aufstand der Geschichten"
und 2019 "Aufstand der Utopien".

Die Festivals finden bewusst um den 9. November herum statt, weil sich hier viele Geschichtsnarrative treffen: der Fall der Mauer 1989, der Beginn der Novemberpogrome 1938, der Hitler-Ludendorff Putsch 1923, die Novemberrevolution, die Ausrufung der Republik 1918.

Das letztjährige Festival setzte den Fokus auf Narrative der Transformation und lokale Wendegeschichten. Die Organisator*innen hinterfragten die Rahmung aktueller Debatten, in dem auf die Deutungen vergangener Umbrüche geblickt wurde. Die Leitfrage war:

Welche Rolle spielen Erzählungen von vergangenen Umbrüchen für die Antworten auf aktuelle Fragen?

Das Festival "Aufstand der Utopien" führt diesen Ansatz weiter und richtet dabei den Blick in die Zukunft.

Über 40 Veranstaltungen, darunter Theater, Ausstellungen, Konzerte, Gesprächsformate und Workshops wurden jeweils in einem umfassenden Festivalprogramm gebündelt. Verschiedene Experimentier-, Erfahrungs- und Begegnungsräume in der Stadt bieten die Gelegenheit, gemeinsam an neuen Erzählungen zu arbeiten, in gegenseitigen Austausch zu treten und sich über Zukunftsfragen zu verständigen.

WIE WIR
KOOPERATIONEN FÖRDERN



WIE?

Narrativer Ansatz

Was wird wie erzählt?

→ Toxische Narrative erkennen

Was steckt hinter den Erzählungen?

→ Rechtspopulismus von hinten auffächern

Neues unentdecktes Narrativ

→ Umbruchgeschichte oder Wendeerzählungen anders erzählen

↓
Potenziale des Erzählens neu entdecken

Räume schaffen!

→ Open Space

Begegnungen schaffen

Workshops

Nachgespräch

interaktive Ausstellung

Fachgespräche

Party

„WIR. WIE?“ 50 Schüler*innen treffen aufeinander

Diskurse transformieren?

→ Austausch

Sicherheitssituation – wie damit umgehen?

Einbettung/
Auswirkung

Politische Debatte in und um Chemnitz

Kulturproduktion als Übersetzung politischer Fakten

Kreativformate

Theater

Tanz

interaktive Ausstellung

Film

Spaziergang

Lesung

Interaktion im öffentlichen Raum

performative Intervention

Schultheaterproduktion „WIR. WIE?“

5.1 DIE SICHERHEITS-SITUATION WÄHREND DER FESTIVALS - WIE SICHERE ERZÄHLRÄUME SCHAFFEN?

Nach dem vermeintlichen Mord an Daniel H. in der Chemnitzer Innenstadt am 26.08.2018 kam es zu massiven rassistischen Mobilisierungen in der Stadt. Die Situation in Chemnitz, die auch während des Festivals „Aufstand der Geschichten“ im November 2018 sehr angespannt war, veranlasste uns dazu, das Sicherheitskonzept des Festivals zu überarbeiten. Hierfür wurde bspw. für bestimmte Veranstaltungen eine Sicherheitsfirma beauftragt.

Die Schultheaterkooperation WIR. WIE? gehörte zu jenen Formaten des Festivals „Aufstand der Geschichten“, die besonders im Fokus des Sicherheitskonzeptes standen. Mehr als 50 Jugendliche aus Hamburg, viele mit Migrationshintergrund, sollten nach Chemnitz kommen.

Eltern und Lehrer*innen sorgten sich um die Sicherheit der Jugendlichen aufgrund der Berichterstattung über die Vorfälle in Chemnitz seit Ende August 2018. Das Festivalteam von „Aufstand der Geschichten“ briefte auch hier die Veranstaltenden (die wiederum das beteiligte Fachpersonal und die Jugendlichen brieften) und leitete den Schulleitungen den Kontakt einer direkten Ansprechperson bei der Polizei weiter. Die Jugendherberge lag mitten in der Innenstadt, nah an der

wöchentlichen Demonstrationsroute von „Pro Chemnitz“. Am Tag der Demonstrationen, am 9.11. haben die Jugendlichen nur in Taxis die Jugendherberge verlassen und sollten in Gruppen unterwegs sein.

„Wir waren in der Jugendherberge in Chemnitz und durften sie nicht verlassen,

>> Eltern und Lehrer*innen sorgten sich um die Sicherheit der Jugendlichen.

weil eine Rechts-Demo gelaufen ist. Wir haben dann geguckt, wie das alles läuft, die Rettungswagen und so und ich konnte mir das persönlich nicht vorstellen. Ich bin seit zweieinhalb Jahren in Deutschland, und denke mir: „ok, jetzt laufen ungefähr 1000 Menschen auf der Straße, die mich alle hier rausschmeißen wollen!“ Aber trotzdem war es auch ein schönes Gefühl, weil wir hier her gekommen sind, um eine Botschaft zu senden.“

Teilnehmer aus Hamburg

Welche Sicherheitsmaßnahmen wurden vor und während des Festivals „Aufstand der Geschichten“ ergriffen?

- Sicherheits-Briefing der beteiligten Kooperationspartner*innen und Veranstaltenden im Vorfeld des Festivals: **Austausch über Interventionsstrategien** unter Veranstaltenden im Vorfeld des Festivals
- Identifikation einer **direkten Ansprechperson bei der Polizei**: Informationsaustausch im Vorgespräch zur Sicherheits-situation sowie Verhalten im Falle einer sicherheitsrelevanten Situation
- Identifikation von **Veranstaltungen mit erhöhtem Gefahrenpotential** – an denen Personen öffentlichen Interesses teilnehmen und aufgrund ihrer Tätigkeit zur Zielscheibe von Hass werden könnten (A) – die Großveranstaltungen (B) sind und an denen potentielle Betroffene rechtsmotivierter Übergriffe (C) beteiligt sind.
- **Sensibilisierung der Schüler*innen** mit Hinweis auf mögliche rassistische Angriffe: Jugendliche sollen immer nur in 5er Gruppen unterwegs sein

- **Sicherheitsdienst** für Veranstaltungen mit erhöhtem Gefahrenpotential (aufgrund der häufigen strukturellen Überschneidungen zwischen Sicherheitsdiensten und Rechtsextremismus in Chemnitz wurde für zwei Veranstaltungen eine private Sicherheitsfirma aus Leipzig beauftragt)
- Briefing von Moderator*innen von Diskussionsrunden und Workshops über **Vorgehen in Konfliktsituationen**

Broschüren zum Thema:

MBR (Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin):
Wir lassen uns das Wort nicht nehmen!
bit.ly/2XjDRC

MBR: Alles nur Theater? Zum Umgang mit dem Kulturkampf von rechts.
www.mbr-berlin.de/?lang=de

Das Progressive Zentrum:
Countering Populism in Public Space.
bit.ly/31H6FEa

6 MEDIALE SICHTBARKEIT – WELCHE MÖGLICHKEITEN GIBT ES?

Das Modellprojekt WIR. WIE? ist aus dem preisgekrönten Projekt „Rosarot ist eine Mischfarbe“ hervorgegangen, in dem sich Jugendliche aus Chemnitz, Zwickau und Hamburg mit der juristischen Aufarbeitung der NSU-Verbrechen auseinandergesetzt haben.

Neben der Auszeichnung von „Rosarot ist eine Mischfarbe“ ist ein Bericht im heute journal erschienen.

Weiterführende Informationen:

Bertini-Preis 2016 für Rosarot
ist eine Mischfarbe

bit.ly/2XPIZwl

Theaterprojekt 'Rosarot ist eine Mischfarbe' – Premiere in Chemnitz (2.11.) und bei uns (10.11.). OberstufenschülerInnen zeigen im Rahmen des Theatertreffens 'Unentdeckte Nachbarn' in Chemnitz / Zwickau 'Rosarot ist eine Mischfarbe':

bit.ly/2FgU3KB

WIR. WIE? - Modellprojekt & mediale Sichtbarkeit

Gerade als Modellprojekt ist es wichtig, eine mediale Sichtbarkeit zu erlangen. Dabei gibt es viele mögliche Ansätze. Wir haben uns dazu entschieden, eine

Journalistin das Projekt über die gesamte Laufzeit begleiten zu lassen. Eine weitere Idee: eine filmische Dokumentation erstellen und, bzw. oder Interviews mit allen Beteiligten auf allen Akteursebenen zu führen.

Ziel:

- den verschiedenen Perspektiven auf das Projekt Raum zu geben
- eine praxisnahe Dokumentation, die das Projekt sowohl auf struktureller, als auch künstlerischer, pädagogischer und politischer Ebene präsentiert und reflektiert.
- Regionale und überregionale Vertreter*innen von Radio / TV / Zeitung vor und zum Festival/ zur Aufführung einladen. Das Projekt WIR. WIE? wird unter anderem begleitet von der Journalistin Julia Opitz siehe Artikel hier.

Mediale Präsenz:

- soziale Netzwerke wie Facebook und Instagram
- Die [Homepage](#) für WIR. WIE?
- Projekt bei verschiedenen Netzwerken, (in Chemnitz bspw. "Kultur und Jugendarbeit Chemnitz") vorstellen.
- diese Online – Publikation





7 AUSBLICK – WIE GEHT ES WEITER?

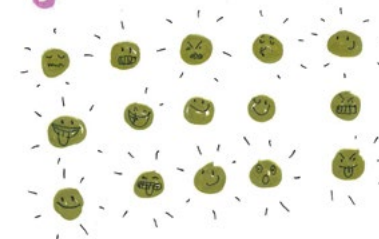
*"Ich nehme etwas mit, das immer
ein Teil von mir sein wird."*

Teilnehmerin aus Zwickau

Nach fast zwei Jahren ist das Projekt "WIR. WIE?" vorerst abgeschlossen. Die vielen gesammelten Erfahrungen werden jetzt im Rahmen einer konzeptionellen Pause reflektiert, evaluiert und zu einem weiterführenden Projekt ausgebaut. Eine der größten Herausforderungen, zumindest in den Städten Chemnitz und Zwickau, war es, die komplett neu gegründeten Jugendtheatergruppen zu halten. Jugendliche in dem Zielgruppenalter müssen permanent neu motiviert werden in einem so arbeitsintensiven Projekt freiwillig mitzumachen. Eine Möglichkeit wird daher darin gesehen, mit bereits bestehenden Theatergruppen aus dem Zielgruppenbereich zu arbeiten. Ein Vorteil hierbei wäre, dass die Jugendlichen bereits eine ihnen vertraute Bezugsperson haben. Außerdem ist es anzustreben, dass die künstl. und pädagogischen Leitungen der Gruppe auch in der gleichen Stadt wie die Jugendlichen leben, so dass eine barrierefreiere Kommunikation möglich ist.

Eine mögliche Fortführung und eine Kooperation von TUSCH Hamburg (tusch-hamburg.de) mit KOST (kost-sachsen.de) ist angedacht. Diese beiden wohl etablierten Einrichtungen haben bereits ein großes Netzwerk an Kooperationspart-

*Hat es sich
gelohnt?*



15 PUNKTE
IM ZEUGNIS!

ner*innen und Schüler*innengruppen. Eine solche ebenfalls bundesländerübergreifende Kooperation bietet sich an, um das Modellprojekt zu verfestigen. Die Organisationen könnten die jeweiligen Netzwerke nutzen und Workshops für die Partner*innen anbieten.

Die fast zwei Jahre haben uns gezeigt, wie viel Arbeit und Energie es bedarf, um eine bundesländerübergreifende Kooperation aufzubauen und zu halten. Die Stimmen der Teilnehmenden sagen uns jedoch, dass es jede Minute Arbeit wert war! Wir möchten jeden motivieren und in der Entscheidung unterstützen, sich zu öffnen, etwas zu wagen und neue unbekannte Wege einzugehen.

"WIR. WIE?" hat modellhaft gezeigt, WIE WIR gemeinsam unser Ziel erreichen können.

Viel Spaß!

8 IMPRESSUM

Herausgeber:

Franz Knoppe, Dr. Jens Marquardt,
Basanta Thapa ASA-FF e.V.
Zietenstraße 2a, 09130 Chemnitz

www.asa-ff.de
programm-nun.de

WIR.WIE? – Projektleitung

Swinda Krause
Zietenstraße 2a, 09130 Chemnitz
Swinda.krause@asa-ff.de

Redaktion:

Swinda Krause, Linda Roth-Fobbe,
Jane Viola Felber, Julia Opitz

Lektorat:

Rainer Otte
Kulturförderungspaten Otte & Heinke GbR /
Agentur für Kulturförderung

Konzeption Handreichung:

Swinda Krause, Linda Roth-Fobbe,
Jane Viola Felber (Kapitel. 2.1 und 2.2),
Franz Knoppe

Interviewpartner*innen:

Schüler*innen aus Hamburg, Zwickau und
Chemnitz, Celina Rahman (Koordination
Hamburg und päd. Leitung, Hamburg),
Eva Glitsch (künstl. Leitung, Hamburg),
Sylvia Fröhner (künstl. Leitung Zwickau /
päd. Leitung Chemnitz), Ulrike Sorge
(künstl. Leitung, Chemnitz)

Illustrationen:

Johanna Benz (2018): „Raus aus der
Blase – Fachgespräch 09.11.2018“,
Graphic Recording im Rahmen des
Festivals „Aufstand der Geschichten“,
09.11.2018
Seite 4, 8, 11-15, 17, 19, 22, 23, 30

graphicrecording.cool

Elisabeth Mossbauer und Pauline Franz
(2019): „WIR.WIE?-Aufführung und Reflexion
im Rahmen des Festivals 'Aufstand der
Utopien'“, 08.11. / 09.11.2019.
Seite 13, 16, 20, 26, 27

instagram: babagoii

Fotos:

Miguel Ferraz: Seite 1 und 21
Diana Freydank: Seite 20 und 21
Fabian Thüröf: Seite 1 und 21

Grafik/Layout/Satz:

Mathilde Schliebe
Kommunikationsdesign & Illustration
schlie.be

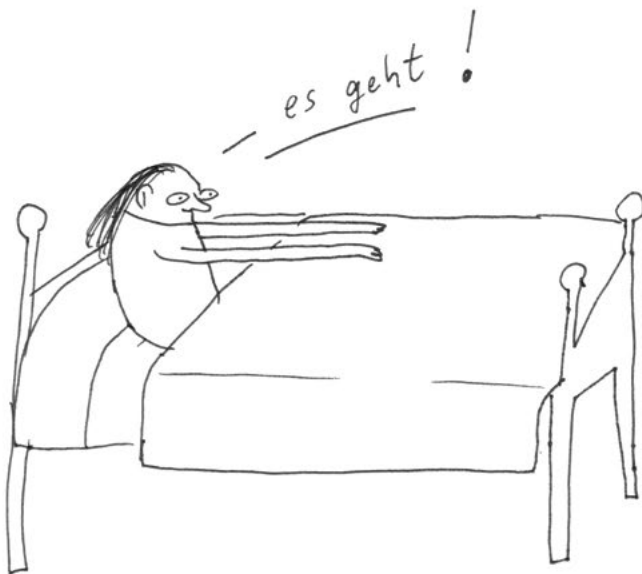
Erscheinungsjahr: 2019

Diese Handreichung wurde gefördert von dem Sächsischen Ministerium
für Wissenschaft und Kunst und der Bundeszentrale für politische Bildung.
Das Projekt „WIR.WIE? 2019“ und die Teilgruppen wurden gefördert
und getragen von:



Das Projekt „WIR.WIE? 2019“ entstand in Kooperation mit:



[illegible]



**WIR.
WIE?**